

Nebraer Anzeiger



Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,40 Mark,
durch die Post 2,25 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,40 Mark.

Zeitung für Stadt und Land

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Wöchentlich: Illust. Sonntagsblatt. Vierzehntägig: Landw. Beilage.
Telefon: Amt Kopsleben Nr. 21.

Anzeigen:
Es kostet die 54 mm breite Korpuszeile 25 Pfg.,
die 90 mm breite Korpuszeile im Reklameteil
50 Pfg. Extrabeilagen nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
W. H. Sauer in Kopsleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 67.

Sonnabend, den 16. August 1919.

32. Jahrgang.

Das neue Deutsche Reich.

Berlin, 13. August. [Die neue Verfassung in Kraft.]
Im heutigen Reichsgesetzblatt wird die neue Verfassung
des Deutschen Reiches veröffentlicht, die damit in Kraft
getreten ist. Die ersten Folgerungen hieraus hat der
Reichstag sofort gezogen, indem er den bisherigen
Präsidenten des Reiches mitersand, Herr Gustav Bauer,
zum Reichspräsidenten ernannt hat. Die Genehmigung erfolgte
auf Grund § 53 der Verfassung. Die verfassunggebende
deutsche Nationalversammlung, deren wichtigste Aufgabe
nämlich erledigt ist, führt von jetzt an die Bezeichnung
„Reichstag“ und die bisherige Vertretung über Landes-
regierungen bei der Reichsregierung, der Staatsaufsicht,
hat aufgehört, zu bestehen. An seine Stelle ist der Reichs-
rat getreten. Gleichzeitig hat der Reichspräsident eine
Verordnung erlassen, daß alle Beamten des Reiches und
der Länder der Gemeinden Kommunalverbände und sonstiger
öffentlichen Anstalten, die die Angehörigen der Wehr-
macht unermäßig auf die Reichsverfassung zu verdingen sind.

Deutschland — ein großes Ungeheuer?

Berlin, 14. August. [Die neue Meinung der
„Daily Mail“ soll die kommunistische Agitation in Deutsch-
land, die die Vertragsverpflichtungen Deutschlands lahm
zu legen droht, von den Alliierten in vernehmlich
Mißbilligung zu setzen. Das Londoner Blatt, dessen Ver-
hältnisse zu Lloyd George bekannt sind, spricht bereits ganz offen
von einer Wiederholung der Bundesrat Vorgänge in
Deutschland, falls Deutschland durchgreifende Maßnahmen
gegen die bolschewistischen Umtriebe und Streiks nicht von
sich aus ergreifen will.]

Der Kronprinz in Deutschland.

Giechberg, 11. August. Hier ist von Augenzeugen
berichtet worden, daß der Kronprinz, der angeblich von
Hollan kommen war, gesehen wurde, um seine zur Kur
in Dos. Soeben wohnende Familie nach Potsdam abzu-
holen. Er kam zu dem Zweck, um die Kur zu besuchen.
Wagen angekarrt worden. Als das Publikum hörte, daß
der Kronprinz im Zuge dabei, berichtete es den Dres-
dener Ovationen. Namentlich wird in ihnen viele Blumen
entgegengehalten und Heilrufen von jungen Mädchen
und Schulkinderen dargebracht, worüber das Kronprinzen-
paar sich nicht sehr freut. Er wie die Prinzessin trug den
Arm in der Binde, denn er sich bei einem Sturzspiel ge-
brochen hatte.

Die englischen Kriegsschiffe in Vorkommen?

Lugano, 12. August. Laut „Morant“ hielten die
Seelene der in Vorkommen englischen Kriegsschiffe die
rote Fahne. Die Kriegsschiffe seien dann abgedampft und
zwar unbelastet zu sein.

Ermordung eines deutschen Beamten durch französische Soldaten.

In der letzten Zeit mehren sich, wie von unermäßigter
Seite gemeldet wird, die Fälle von schweren Unfällen.

der englischen und französischen Besatzungstruppen. In
der Nähe von Düsseldorf, also in der neutralen Zone,
ist ein deutscher Polizeikommissar ohne jeden Grund von
einem französischen Soldaten erschossen worden. In der
Nähe ist die Gattin eines Ingenieurs offenbar nur, weil
sie Französin ist, von den Franzosen verurteilt worden.
In beiden Fällen hat die deutsche Waffenstillstandskommission
Einspruch erhoben.

Aus der Umgegend.

Nebra, 15. Aug.

— **Zuruberein.** Eine schlichte, aber erhabende Feier
zur Ehrung der im Vorkommen gefallenen Mitglieder
beging der Turnverein am gestrigen Donnerstag im
„Breußischen Hof“. Wir werden über den würdigen Ver-
lauf des Abends in der nächsten Nummer berichten.

— **Vorstellung.** Die bisherigen Vorstellungen des
Herrn Wilmann im Schützenhaus fanden jedesmal Beifall
seitens des hiesigen Publikums. Allgemein hört man
das Urteil, daß die gezeigten Filme alles bisher hier ge-
botene übertrafen. Am Sonnabend finden wiederum zwei
große Vorstellungen — nachmittags und abends — statt,
in denen Herr Wilmann wie immer mit einem vorzueh-
lichen Programm aufwarten wird. Wie wir hören, be-
absichtigt derselbe nimmere regelmäßig in jeder Woche
eine Vorstellung zu geben.

— **Ein neues Lichtspielunternehmen** für den hiesigen
Ort wird am Sonntag im „Breußischen Hof“ gestiftet,
und zwar wird nachmittags und abends je eine Vor-
stellung gegeben werden. Die zur Vorbereitung kommenden
Filme versprechen eine recht ansehnliche Unterhaltung zu
bieten. — Der Besuch kann dabei empfinden werden.

— **Operettenabend!** Das Spiel der Solo mit-
glieder vom Stadttheater Halle. Am Mitt-
woch, den 20. August, 7 Uhr abends ankieren in
Nebra, Goltz, „Breußischer Hof“ oder des
Hallerer Stadttheaters. Es gelangt die Operette mit
Tänzen „Trau—schau—wem —?“ in 3 Akten von
Görner und Krieger, Musik von Werner Ludwig, zur Auf-
führung. Die Hauptrolle spielt der erste Komiker, Spiel-
leiter am Stadttheater in Halle, Herr Willi Schur, der
Liebling der Hallenser. Die anderen Rollen werden durch
Herrn Gint Schreiber, Opernbarsiten, und Herrn Alfred
Voll, Charakterdarsteller, beide vom Stadttheater Halle,
vertreten. Die beiden wichtigsten Hauptrollen werden durch
Fräulein Lutz Kühn und Fräulein Montag dargestellt.
Die Vorstellung wird noch dadurch interessant, daß es ge-
lungen ist, den Komponisten des Werkes zur persönlich en-
tstehenden Leistung für den Abend zu gewinnen. Herr
Werner Ludwig ist 1. Kapellmeister am Operntheater
in Halle. Die Operette „Trau—schau—wem —?“
ist der erfolgreichste Schläger der Spitzzeit, der an allen
guten Bühnen Deutschlands zur Aufführung gelangt.

Wer einmal seine Alltagsorgen vergessen und herzlich
lachen will, besuche die Operette „Trau—schau—wem —?“
Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur
ein einmaliges Gastspiel stattfinden kann. Der Vorverkauf
für die Eintrittskarten ist eröffnet bei Herrn Maertens,
„Breußischer Hof“ und bei Herrn Waldemar Rabich,
Wasserweg.

— **Dampferfahrt.** Der Verein „Constantia“ aus
Kopsleben wird am morgigen Sonntag eine Partie auf
der Unstrut bis Nebra unternehmen und zwar auf einem
Dampfer und einem Motorboot mit Schlepplahn. Die
Ankunft an der hiesigen Schleuse wird etwa um 2 Uhr,
die Rückfahrt um 1/2 6 Uhr erfolgen. Von hier aus unter-
nehmen die Teilnehmer an der Fahrt eine Fußpartie nach
Vigenburg.

— **Ertrunken.** In der Unstrut an der Zuckerrübenfabrik
Vigenburg ertrank am 7. d. Mts., nachmittags, der über 30
Jahre in der Zuckerrübenfabrik tätige Elektroschlichter Herr. John
aus Prettz. Der Unglückliche fuhr in der Vesperstunde
mit einem kleinen Kahn auf der Unstrut, um in einem
Verdacht Angeschworen zu legen, dabei machte er sich wohl
in dem Kahn weit übergezogen haben, das das Gleichgewicht
verlor und der Kahn zum Kippen gebracht. Das
Fehlen Fahrs wurde erst am anderen Morgen entdeckt,
als man ihm den Kaffee brachte. Durch eifriges Suchen
gelang es dem Schiffer Mich. Fahrner, die Leiche zu bergen.
Die Beerdigung des Ertrunkenen fand am Montag unter
allgemeiner Teilnahme statt. Der Verlust des im 61. Lebens-
jahre lebenden Mannes wird allgemein bedauert.

— **Frankenhausen.** Wie die Einbringung der Stadt-
wäter zu erfolgen hat, bildete den Gegenstand lebhafter
Aussprache in letzter Stadtratssitzung. Der erste Bürger-
meister hatte dem „Kirchener, Deutscher Reichstag“ zufolge
nach der Parteizugehörigkeit rangiert; der Stadtrat wünscht
aber keine Parteipolitik im Stadtparlament und beantragt
alte Sitten, weil der dem Alter auch geleist wird.

— **Ertrunken.** Ein Arbeiter des hiesigen, der nach dem
Berliner Januarunfall als ehemaliger Polizeipräsident
von Berlin gestrichelt war und erst in der vorigen Woche
sein Mandat in der Nationalversammlung antrat, hat seinen
Wohnsitz in Gersdorf aufgeschlagen. Er tritt jeden
Tag von hier nach Weimar ins Parlament.

Am 16. August: Jemlich heiter, warm, trocken.
Am 17.: Schön, trocken, doch lokale Gewitterbildungen,
überwiegend heiter. Am 18.: Sehr warm, zunehmend
bewölkt, verbreitete Gewitterregen.

Kirchliche Nachrichten.

9. Sonntag nach Trinitatis.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.
Kollette für weibliche Diakone in Wittenberg.
Nachm. 2 Uhr: Kirchbergpredigten.
Beerdigt: Am 10. August Friedrich Karl Kurt Gerlich, Maurer,
20 Jahre 11 Monate 8 Tage alt.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G.,

Geschäftsstelle Rossleben.

Kassenlokal: Hotel Thüringer Hof. (Eingang rechts.)

Kassenstunden: **Dienstag** u. **Freitag** | **9—2 Uhr.**

Uschmanns Lichtspiele.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 16. August,

nachmittags 4 Uhr — abends 8 Uhr:

Zwei Große Vorstellungen.

Neu! Extra Großstadt-Programm: Neu!

Im 100 Kilometer-Tempo

Sensations-Detectivfilm in 4 Akten und 1 Vorspiel.

Geld Krause.

Film-Lustspiel in 2 Akten.

Einen gemächlichen Abend zusichernd, ladet freundlichst ein

Br. Uschmann.

Mitglieder der Freien sozial. Jugend haben auf allen
Plätzen Ermäßigung.

Hausbesitzer,

Geschäfts- u. Betriebsinhaber

sichern sich am besten bei un-
vorhergesehenen Unglücksfällen
durch den Abschluss einer

Kapflicht-Versicherung.

Unverbindliche Offerten, auch über
Lebens- und Zuchtstutenversiche-
rungen, durch

Otto Deumelandt, Nebra

Altes Gold u. Silber

und Münzen

kauft zu den höchsten Preisen

Ernst Schlemmer, Atern,
— Fernruf 334. —

Achtung!

Achtung!

Geschäfts-Eröffnung.

Für Wiederverkäufer empfehlen wir in grossen Posten:

- Verzinkte Eimer, Auf-
wasch- u. Badewannen.
- Tragebutten, Wasser-
löten, Kochtöpfe in allen
Größen, Kuchenbleche,
Ofenrohre und Knie.

Neu-Anfertigungen u. Reparaturen aller Art
werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt.

Röhrig & Reese,

Klempnerei,

Bottendorf a. U., Altstadt.

Hierzu ein Sonntagsblatt.

Was lehrt uns Budapest?

Zwei Staaten außerhalb Deutschlands haben bisher den Versuch mit dem Nihilismus des Bolschewismus gemacht. Beide sind für verurteilte Experimente besonders geeignet, weil sie keine hässliche Industrie besitzen, keine im weitesten auf der Arbeit des Kapitalismus beruhende Wirtschaft, sondern den leichtsten Ursprung, in dem das Land von dem Vater lebt: Aukland und Ungarn. Wir in Deutschland sind von Staub und hunderten anderen Dingen abhängig, Erfolg bei uns ein plötzlicher Hinfall des ganzen Wirtschaftssystems, so hat wenige Tage später beim Stillstand der Bahnen auf die Gasse unserer Bevölkerung nichts zu essen. Auch am dem Lande gehen die Dreifachmaschinen nicht, arbeiten die Getreidemaschinen in den Wäldern nicht. Unter den primitiven Verhältnissen im russischen oder magarischen Osten aber ist es anders, da leben nur einige wenige große Städte, aber nicht die Masse der Bevölkerung. Die meisten Leute sind Bauern, die sich ihre Vorkommen und Lebensmittel selber machen, ihre Erde selber bebauen, ihre Viehe selber züchten, ihre Seile selber fachen, ihren Schmutz selber brennen, ja sogar ihre Häuser selber bauen, um den Wäldern, Gassen, Seen nicht erst zu sprechen; und der schiffgeleitete Waizen oder Weizen ist in der Lage, nach Grochmittes Heizen billige Anteile herauszufallen.

Ergeben sich beiden Staaten des Nihilismus des Bolschewismus flüchtig geachtet. Reicht beinander wohnen die Gedanken, doch hat im Naume stehen die Sachen; dieses alte deutsche Dichterwort ist wieder einmal zur Wahrheit geworden. Im Grunde gibt es nicht Einigkeit, als das Gedanken-gebäude des Nihilismus. Man sage die Intelligenzen und sonstige „Schmarober“ zum Teil und lasse sich von ihnen aus dem „arbeiten“ Vollen, regieren. Dementsprechend ist unter diesen neuen Systemen das arbeitende Volk das, was es war, aber — es arbeitet nicht, was die Lage auch nicht gerade verbessert; die Räte aber werden wiederum aus der Intelligenz entnommen, nur das es jetzt nicht mehr die Beamten und geprüften, sondern die der Magistoren, die in wirtschaftlichen Dingen und in der großen Politik völlig unzureichend vorgebildet sind, zunächst durch Konventionen modernerem Bestimmung sich über Wasser halten und dann über kurz oder lang alles ruiniert liegen lassen.

So ist in Aukland alles, was an Industrie vorhanden war, in Trümmer gesunken; und die Folge die, daß die Bodenfläche nun nicht etwa an das Proletariat übergeben, sondern an — die amerikanischen und englischen Kapitalisten, die die Wirtschaft wieder aufbauen müssen. Die meisten Bergwerke und die größten Wälder des ehemaligen Jarenreiches sind heute bereits in Besitz des Auslandes. In Ungarn ist die Entwicklung genau dieselbe gewesen, so daß über Jahr und Tag das arbeitende Volk sich wundern wird, daß es für die Weichte der Exorcion eingetauscht hat.

Gleichzeitig ist die Staatsmacht, die allein den Wohlstand und das Wohlergehen der Landesbewohner verbürgt, zur Null geworden. Durch die Revolution hat Aukland sich bereit gemacht, das erste militärische „Handgebot“ vorzulegen, sondern auch wesentliche Teile des eigentlichen Reiches, vor allem auch des reichen Sibiriens; gelassen ist nur der ärmliche Rest. Noch schlimmer steht es in Ungarn aus. Hier sollte der Bolschewismus die Aufgabe der russischen Armee sein, aber gerade er vollendete das Verfallsstadium des damit nur meigentlich der Kern des Landes im militärischen Hauptstadium vor feindlicher Bedrohung bewahrt, die den Krieg bestialisch treiben; so hielt man sich eine Zeitlang noch über Wasser. In Ungarn ist Ähnliches nicht möglich und daher hier der Zusammenbruch noch etwas schneller erfolgt; ein rotes Heer mit selbstgeprüften Offizieren, das über Angst und Mitleid tonlos auftritt, statt zu geborchen, ist niemals schlagfertig, sondern ein Geplir für die Weichte. Da ist denn der bolschewistische Führer zuletzt nichts als übrig geblieben, als das Diktatorat zu ergreifen und es dem Lande anheimzustellen, wie es

sich aus der Berrichtung wieder erheben will und kann, nachdem ihm alle Mittel dazu erschlagen worden sind und es nur noch auf Parlamentieren angewiesen ist. Doch sagte: „Der Bolschewismus ist eine Krankheit befeigter Völker; Frankreich hat ihn nicht zu fürchten.“ Man kann doch hier nicht Unrecht geben. Wir sehen in dem Nihilismus nichts, was uns einen Zweck an Macht brächte, und Macht ist und bleibt nun einmal das einzige, was in der Welt vorwärtsführt. Es braucht gar nicht einmal die Macht der Waffen zu sein. Auch Arbeit ist Macht. Gegenüber der Minderung der Arbeitsleistung ist das neue System aber ratloser, als irgend ein anderes. In Ungarn ist die Folge des ganzen Experiments außer der weiteren Schwächung und Berrichtung des Staates lediglich der Kampf aller gegen alle, heute kann sogar die Menscheneigenschaft auf die bisherigen „Räte“ durch das bezogene Volk, und die völlige Hinfälligkeit der Politik; man berät darüber, ob man nicht den Rumänen die Herrschaft antragen soll!

Bei uns würde man in ähnlicher Lage genau so zusammenbrechen und schließlich das tun müssen, was man durch Unterwerfen des Friedesvertrages verhindern wollte, nämlich die Fehde um ihren Sinn zu bitten. Damit wird die Weltrevolution, von der so viel geredet wird, nicht gefördert, sondern im Gegenteil niedergedrückt.

Deutsche Nationalversammlung.

Die Sozialisierung der Elektrizität. Auf der Tagesordnung der fünften Sitzung der Nationalversammlung standen 17 Anträge. In Erinnerung an eine Anfrage stellte der Regierungssekretär mit, daß nach den bis herigen noch unvollständigen Angaben das Reich durch die Elektrizität der 11. und 12. Klasse

mindestens 100 Millionen Mark ersparen würde. Nach Beschluß der Anträge machte Präsident Hebrer, daß dem Haupte Antragssteller über die Beschaffung des Mittelwertes betreffend die Verteilung von Elektrizität eine für die nächsten Wochen. Er stellte in Aussicht, daß das Haus, wenn alles gut geht, in etwa 14 Tagen in die Ferien gehen könne.

Es folgt die Beratung des Gesetzes über ergänzende Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung ins Ausland.

Der Gegenstand war, nachdem Reichsfinanzminister Erzberger in kurzer Rede für ihn eingetreten war und um möglichst rasche Erledigung gebeten hatte, einer Kommission überwiesen. Man wandte sich dann der ersten Beratung der Vorlage über die

Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft. Der Schatzminister Waser (Rechtsreferent) erklärte, daß der Gegenstand die Schaffung eines in Reichsbesitz stehenden elektrischen Höchstleistungsnetzes, das sich im Laufe der Jahre nie das Eigenbesitz über das ganze Reich ausbreiten soll, bezweckt. Unterdies sei die Ansetzung, daß die Vorlage gemäßigteren der Ton sein solle für alle künftigen Sozialisierungsvorlagen. Er sollte die

Stärke in anderer Hinsicht vorzuziehen nach Möglichkeit und mit künftiger Beschleunigung ausbleiben.

Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

Die Neuordnung in Ungarn.

Er kurz geht nach rechts. Ganz unmerklich wird in Budapest die Lage dahin aufgefaßt, daß sie mit hoher Wahrscheinlichkeit, wenn auch vorläufig über eine Art Interregnum zur Wiederanrichtung der bürgerlichen Demokratie in Ungarn führen wird. Der maßgebende Einfluss wird England zugeschrieben.

Wahrscheinlich ist offenbar eine völlige geographische Neuorientierung Ungarns unter Einbeziehung von Kroatien, Serbien und Rumänien mit der vollständigen Gebieten von Kroatien und Serbien, was eine beträchtliche Stärkung Ungarns bedeuten würde.

Die kroatischen und slowenischen Bauern begrüßen jedenfalls ein derartiges Königreich Ungarn, da sie unter feinen Umständen unter jerbische Herrschaft kommen wollen. Die neue ungarische Regierung hat einen sehr rechtsgehenden Kurs eingeschlagen. Die Anhänger des Bolschewismus sind unter dem Druck der öffentlichen Meinung sehr hinter die Bergelassen ausgefallen. Die Weisung, das gemäßigste Organ der Käterregierung, wurde eingestellt.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beilagenblätter.

- Der Staatsauskauf hat der Postlage einer reichsweiten Steuerentlastung ausgemittelt, die am 1. Oktober eingeleitet werden soll.
- Graf Hebel, der frühere deutsche Botschafter in Wien, erklärt, daß in den letzten beiden Kriegsjahren der Plan eines Verständigungsfriedens in deutschem Sinne nicht beizubringen habe.
- Die Kalkulation nach den Vereinigten Staaten ist wieder freigegeben worden.
- Die Nachricht, daß Dutschka als französischer Botschafter nach Berlin kommt, wird von Paris aus bemerkt.
- Am 1. September droht in Mitteldeutschland ein neuer großer Eisenbahnstreik.
- Der Reichsgerichtliche Senat in Berlin, Professor Hartmann, hat sein Amt niedergelegt.
- Das englische Unterhaus bewilligte nach 1 1/2 Millionen Mark an Dotationen an die englischen Seefahrer.
- Die Engländer vertrieben in der Ostsee ein bolschewistisches U-Boot.
- Der amerikanische Verfassungsdiskriminator Cooper rüdet an die europäischen Verarbeiter einen dringenden Appell zur Erhöhung ihrer Leistungen.

Bahnlänge Mitglieder der Regierung Abm wurden verhaftet und werden vor Gericht gestellt werden.

Wie der Staatsreich vor sich ging.

Auf Grund von Mitteilungen der neuen Regierung erklärt man über die Art, wie der Umsturz vor sich ging, nach folgenden: Sämtliche ordnungsliebende Organisationen, sowie die Beamten sämtlicher Ministerien hielten Konferenzen ab, in welchen die Lage besprochen wurde. Dabei wurde erklärt, daß der gänzliche Zusammenbruch Ungarns unumvermeidlich sei, wenn sich nicht jemand finde, der es in amöster Stunde rette. Darauf begab sich eine größere militärische Deputation nach Aukland zu Erzberger Josef und ersuchte ihn, die Lösung der Lage in die Hand zu nehmen. Nachdem Erzberger Josef seine Bereitwilligkeit erklärt und in Budapest mit den Ententevertretern verhandelt hatte, wurde zunächst die frühere Staatspolizei verarmaltet und eine freiwillige Truppe von etwa 8000 Bewaffneten bereitgestellt. Eine Abordnung derselben führte die Abhandlung der bisherigen Minister herbei, die vorübergehend in Gewahramm genommen und später wieder freigelassen wurden. Der Regierungsmittel wolle man sich in der größten Ruhe und ohne Zwischenfall. Sämtliche Militärsleiter versicherten die neue Regierung ihrer warmen Unterstützung. Erzberger Josef wird im Laufe des heutigen Tages sein Diener Palais beziehen.

Englands Finanzen zerrüttet.

Wien London wird gemeldet: Mit welcher schmerzhaften finanziellen Fragen auch England zu kämpfen hat, geht aus folgender Erklärung Chamberlains im Unterhaufe hervor: Wenn die Ausgaben nicht vermindert werden und die Produktion nicht verbessert wird, so geht das Land gerade Wegs dem Bankrott entgegen. Das einzige Heilmittel für den ungünstigen Stand der Valuta sei, die Einfuhr zu vermindern und die Ausfuhr nach den Ländern zu vermindern, die bar zahlen können. Man werde der Lage Herr werden können, wenn das Volk den Schwierigkeiten geignigt und mit Patriotismus begegne.

Wittrauen gegen Amerika.

In einem Artikel über die Weltwirtschaft mit dem Titel „Die britische Vorbereitungen in Gefahr“ äußert die „Times“ ernste Bedenken über das Ansehen der amerikanischen Wirtschaft, während die britische Handelspolitik gegenüber dem Stande im Jahre 1914 noch immer einer Prüfung ausweise. Nach den von den „Times“ veröffentlichten Mitteilungen hat die amerikanische lebende Handelsbilanz seit 1914 um 746 000 Bruttofranken abgenommen und die Handelsbilanz der britischen Dominions um 231 000 Bruttofranken abgenommen, während die des Vereinigten Königreichs um 2647 000 Bruttofranken abgenommen hat.

Unter cherner Faust.

Roman von Emmy von Borgjede.

29. (Maschinen verboten.)

Er hatte über seine Widerlächer triumphieren wollen und es war ihm gelungen. Das schmeckte war ihm geblüht. Als sie würde leben, leben durch ihn und sein Können. Ihm war so leicht, so frei, über alle Anstrengungen, trotz des eifigen Windes, der ihm entgegenblies und der Schauer, die ihn vorwärts trieben. Eine Minute vor ihm, das markte einige Stunden seiner Schicksale wieder ihn erwidern, dann mußte er der Polizei Anträge machen, sich beschleunigen und abermals zu der Alten. Er konnte sie lange, lange noch nicht verlassen, wenn auch eine halbtägige Nachbarin von glänzenden Versprechungen verlockt, sie jetzt verlorge und die große Weichte freize verprochen hatte.

Da war das Haus, wo er wohnte, aus dem Hinterladen nebenan strömte der warme Duft frischen Brotes auf die Straße und da — was war das?

Tropfen er sich jetzt mit ganzem Fleiß gegen sie warf, gab die Air nicht nach. Sie war verheiratet! Von innen verschlossen und verriegelt, wie das in Heberg Brauch war.

Mohlofer Frau kam über den Mann. Er bemerkte mit den geballten Fäusten dagegen und verurteilte sie einzutreten. Der Mann lockte eine Nachbarin aus Fenster, daß sie öffnete.

„Ah, Sie sind es, Herr Doktor“, sagte sie langsam und geuernd.

„Ist meine Frau nicht zu Hause?“

„Doch, ja doch — aber die arme Frau Doktor hat allweil solche Angst um sich und das Kind — sie dachte, sie meine —“

„Lapp“ flug das Fenster zu, die Frau stand zitternd. Waldemar Gerbach trat auszugehen, wie einer, von dem man das Rechte erwarten kann und dazu so wehrloslich mit tief eingekreuzten Augen. Man konnte er einen Augenblick freilich an der Hausmauer.

So sah war seine Zuhelbomme zur Trauerlage geordnet! Aufgehört aus seinem eigenen Hause, dem Hause, das er Martha bereitet hatte. Naß und frierend stand er auf der Gasse — nur gut, daß es so dunkel war und niemand seine Schmach sah.

Und wohin nun, Mohlo? Mit dem Aufsteckmaßlein an allen Kleidern, eben aus dem verstaubten Hause kommend, durfte er niemand anstun, ihn zu beschämen und zu bewirten. Es wäre geradezu ein Verbrechen gewesen und dann — wer hätte ihn einlassen mögen!

Geschnitten, verurteilt, hat er nicht einmal eine Stelle, um den ihm so notwendigen Schlaf zu genießen. Weiswahr legte sich allgemach auf seine Glieder, er taumelte.

Wohin nun — wohin?

Ah, die Natur war groß und gut. Der Wald war heilig und darum ohne Menschenherrschaft und -sicht. Der Wald war frei. In ihm wollte er sich flüchten. — In seinen Schöpf abgette, wollte er den Tag erwarten. Er konnte eine Holz-fällerrütte, die ihn meigentlich vor dem Regen schützte.

Dahin wandte Doktor Gerbach mehr als er ging.

Der eifige Regen schlug ihm ins Gesicht, seine Brust keuchte. Weiter ging er, immer weiter, den Berg empor und wieder ins Tal — längst lag die Stadt hinter ihm. Er dachte eigentlich nichts mehr.

Nicht an seinen Siegestraun, nicht an die ihm wiederabreue Schmach. Er dachte nicht einmal, wo er sich befand.

Da glänzte ein Licht, einew Sterne gleich durch die Finsternis. Das Jagdhilf!

Der unglückliche Mann blieb stehen. Seine Brust keuchte, seine Stirn war mit kaltem Schweiß bedeckt, jedes Haar auf seinem Haupte bebte. Seine Weide bobelten sich förmlich in den hellen Schall. Die Kraft seiner Glieder war zu Ende. Der Kampf um das gereitete Leben seiner Armsten und nun der Schlag, den Martha nach ihm schickte, hatten ihn aufgegeben.

Wohin hatte er eigentlich wollen?

Er mußte es nicht mehr.

Willens gehobte er der geheimnisvollen Macht, die ihn hierher geführt hatte, die ihn nun gleichsam vorwärts rief dem Orte entgegen, wo er so maßlos glücklich gewesen.

Nun glänzte das Licht heller und heller. Weit hinaus fruchtete es auf den Waldspiz, und der Mann folgte seiner lodenden Spur.

Freilich, er ging nicht mehr, er taumelte nur noch, jeder Schritt kostete ihn.

Da endlich war die Gansstir mit ihren überhöferten Nischen, die ihm Schutz bieten konnten. Derbach machte wandend noch einige Bewegungen vorwärts und fiel dann auf einen der Steinsteine nieder.

Nach immer goß ein eifiger Regen vom Himmel, schaurig lauchte der Wind. Er heulte vom Gipfel des Jagdhilflos und künzte die Äste der sterbenden Bäume. Drinnen im Forst traf er mit harter Faust, was gar zu selbstbüchig aufwuchs und mancher wider Waldriege mußte seinen Unsterblichkeitsraum bei jedem Falle zu Orate tragen.

Die da drinnen hörten seine milde Melodie und plötzlich breitete sich strahlende Halle um den zusammengeknauten Mann, Nibler von Berkenstein trat auf die Schmelze seines Hauses. Er blühte schon hinaus in die Weite, noch verknüpfte das Weite nichts Gutes, sondern neuen Regen und plötzlich fand sein Hand auf des spitzen Gafes Schuler.

„Sich freunden, man haben wir denn hier?“ fragte er fremdlich. — „Rein Ebbad, was?“

„Er vermutete einen Bettler, da er noch gebelndem noch nicht nichts erkannte. Dann aber fuhr er leise und tief erschrocken fort:“

„Doktor Gerbach, um Gotteswillen, was machen Sie hier bei stinkender Nacht in dem fürchterlichen Wetter? Was ist Ihnen begegnet? Und wie sehen Sie aus? Sind Sie krank?“

Der andere schien wie aus einem Traum zu erwachen. Sein tiefergestimmtes Haupt hob sich beim Klange der lieben, bekannten Stimme.

(Fortsetzung folgt)



Politische Rundschau.

Deutschland.

Prinz Max von Baden über die Abdankung des Kaisers. Prinz Max von Baden überbringt die Öffentlichkeit eine Darstellung der Vorgänge vom 8. und 9. November 1918, um die Rolle, die er bei der Abdankung des Kaisers gespielt hat, ins richtige Licht zu stellen und Entfaltungen der Tatsachen vorzubringen. Er befehlt sich im übrigen vor, über die entscheidenden Vorgänge vom 11. Oktober bis 9. November 1918 eine urkundlich begründete längere Darstellung herauszugeben.

Frauen als Schöpferin und Geschworene. Dem Bündnis der Nationalvereinnung, das Gesetzgebungsorgans dahin abzuändern, daß auch Frauen das Ehrenamt eines Schöpfers und Geschworenen bekleiden können, steht die Reichsregierung wohlwollend gegenüber. Die Reichsjustizverwaltung wird dem Plane näherzutreten und erörtern, unter welchen Voraussetzungen den Frauen dieses Recht verliehen werden kann.

Freiände deutscher Geistes in Polen. Wie von ausübender Stelle in Berlin mitgeteilt wird, waren bis Ende Juli aus dem polnischen Interniertenlager Scapaporno alle deutschen Geistes und Internierten mit Ausnahme einer verschwindend kleinen Zahl Internierter entlassen. Von den Internierten ist ansehnlich ein Teil freiwillig zunächst dort verblieben, während vierzig Internierte, gegen die eine Untersuchung schwebt, von den Polen zurückgehalten sind.

Neue Spartakusbewegung. Die in Chemnitz ausgedehnten Unruhen sind in Chemnitz zum ersten Mal angenommen. Gegen die zur Unterdrückung der Unruhen herangezogenen Reichstruppen eröffneten die Demonstranten ein regelrechtes Feuer. Es gab auf beiden Seiten Tote — angeblich fünfzig — und Verwundete. Es wurde dann von einer Kommission der Wehrheitslosgestellten, Unabhängigen und Kommunisten und dem Kommandeur der Regierungstruppen verhandelt. Die Parteien verpflichteten sich, alles anzuführen, um weitere Zusammenstöße zu verhindern. Wegen der von den Parteien geforderten Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zurückführung der Reichswehrtruppen wurde die Kommission an die Regierung verwiesen.

Frankreich.

Die Lösung der italienischen Gebietsansprüche ist von der Alliiertenkonferenz in folgender Weise vorgesehen: Fiume wird freilich mit internationalen Garen, Zara und Sebenico werden freistädte mit Sicherung ihres italienischen Charakters. Udine, Gorizia und Triest in Kleinasien fallen Italien zu, während Smyrna Griechenland zugesprochen wird. Die Unabhängigkeit Albanien wird nach den Wünschen Italiens und der Albaner selbst anerkannt.

Hoover an die Vergaber Europas. Die Pariser Presse veröffentlicht einen Appell des amerikanischen Vorkriegsfinanziers Hoover an die Vergaber Europas, nicht nur das zu tun, was sie können, sondern das, was sie tun müßten. Der Vorkriegsfinanzier würde sich an einer Arbeitszeit von sieben oder sechs Stunden beteiligen. Er läßt keinen Zweifel daran, daß Amerika Europa nicht von der Koffelnut betreiben könne, denn nach seiner Berechnung fehlten in diesem Winter zwanzig Millionen Tonnen Brennmaterial monatlich für die Versorgung Europas.

England.

Die Dotationen für die englischen Heerführer. Das Unterhaus hat Entschlüsseungen angenommen, in denen allen britischen und Dominionstruppen für ihren Kriegsdienst und Hoch für seine dem britischen Volk erwiesenen wertvollen Dienste der Dank ausgesprochen wird. Außerdem hat das Unterhaus dem Geselbeschen an verlebende Weibsbuben zur See und zu Lande im Gesamtbetrag von 585 000 Pfund Sterling, darunter je 100 000 Pfund Sterling für Hag und Vents ausgeteilt. Die Arbeiterpartei hatte beantragt, die Gesamtsumme auf 200 000 Pfund Sterling herabzusetzen. Dieser Antrag wurde aber mit 288 gegen 66 Stimmen abgelehnt. Der Regierungsantrag wurde mit 274 gegen 64 Stimmen angenommen.

Italien.

Cadorna unter Anklage. Aus dem Bericht der Untersuchungskommission über die italienische Niederlage von Karreit geht hervor, daß außer den beteiligten

Generalen nicht weniger als 1500 Personen als Zeugen vernommen wurden. Cadorna schied alle Schuld auf die sozialistische Propaganda, die den Widerstand der Soldaten zum Erlahmen gebracht hätte. Die Kommission gelangte jedoch zu dem Ergebnis, daß die Ursache der Niederlage hauptsächlich militärischer Art gewesen sei, und zwar treffe dabei die Hauptschuld Cadorna selbst.

Amerika.

Eine Oppositionspartei gegen Wilson scheint sich unter Führung von DeWolf zu bilden. Die neue Partei wird folgende Ziele verfolgen: Anerkennung der irischen Republik, Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, Antikarntmachung der Brücke für die Allgemeinheit. Durch Konkretheit festgelegtes Recht der Arbeiter auf Vertretung in der Leitung der Industrien.

Berlin. Fortan werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art geschäftlichen und privaten Inhalts nach allen Ländern mit Ausnahme von Rußland, der Ukraine, den Balkanstaaten und der asiatischen Türkei auf Gefahr des Absenders zur Beförderung angenommen.

Wien. Der Entwurf eines Vertriebsgesetzes ist vom Reichsministerium angenommen worden. Er geht nunmehr an den Staatenrat und wird sofort der Nationalversammlung vorgelegt werden.

Wien. Die Entente macht Österreich hatbar dafür, daß Bela Kun inhaftiert bleibt, da er gegen mehrere Verbrechen, insbesondere feiner Gewalttat, die die ungarische Regierung zur Verurteilung ausgeführt werden soll.

Baden. Der angeklagte Versuch des Königs Ferdinand von Rumänien wird unterbunden. Der größte Teil der rumänischen Truppen wird ausgerückt.

Wien. Die belgische Regierung hat die Kohlenausfuhr nach anderen Ländern als nach Frankreich verboten.

Neuer Eisenbahnerstreik?

Die Frankfurter Zeitung bringt folgende Nachricht, die geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen:

Zu erwarten hat sich im Juli ein mittelständischer Streik der Eisenbahnbeamten aus dem Bezirke Frankfurt, Kassel, Gießen und Wiesbaden gebildet zu dem Zweck, die vollständige Demoralisierung der Eisenbahnverwaltung durch einen Streik zu erzwingen. Es wird im geheimen an einer Streikorganisation gearbeitet, die bis zum 1. September loszuschlagen bereit sein soll. Schon jetzt finden regelmäßige Zusammenkünfte einer Streikleitung statt, an deren Spitze der im Juni zum Präsidenten der Eisenbahndirektion Erhart ausgereisene Rechnungsdirektor Schüge steht.

Es handelt sich also offenbar um eine Wiederholung der „Demotratifizierung“ nach dem Ertritte Wulfer. Gegenmaßnahmen der Regierung.

Wie an der Berliner amtlichen Stelle berichtet wird, ist man über die Vorgänge schon seit einiger Zeit unterrichtet. Es ist wieder eine Arbeit der Radikalen und man hat sich seitdem, das besonders Richard Müller und der unabhängige Berliner Vollzugsrat die treibenden Kräfte sind. Da ein Eisenbahnerstreik von einer solchen Ausdehnung für unter Wirtschaftlichen getauert verstanden sein würde, so ist die Regierung bereit, die allerdringlichsten Gegenmaßnahmen anzuwenden, sowie der Versuch gemacht wird, den Streik auszuheben zu lassen.

Soziales Leben.

Ermäßigte Fischpreise durch Aufschaltung der Antennen. Der Verband der Deutschen Fischereizeughersteller, Garmann, ist bekanntlich in Folge des Ausbleibens von Auslandsfischzählern und des durch Kohlenmangel hervorgerufenen teilweisen Stilllegens der deutschen Fischdampferflotte konnten in den letzten Tagen nach Eintritt des freien Fischhandels die Fischpreise die Nachfrage nicht annähernd befriedigen, was eine außerordentliche Steigerung der Fischpreise in den Nationen zur Folge hatte. Der Verband der Deutschen Fischereizeughersteller hat daher im Einvernehmen mit Fischhandel und Fischindustrie beschlossene, antizipatorische Maßnahmen abarbeiten zu lassen, bei geringen Baukosten bequemer Verteilung der Fische vorzunehmen, und zwar zu den alten Breiten, wie sie der Reichskommission für Fischereierhaltung zur Wissenschaft festgelegt hatte. Diese Maßnahme tritt in Kraft.

Deutsche Maschinen für Frankreich. Minister Loucheur, der sich in Lille aufhielt, erklärte vor der Handelskammer, durch Wegnahme gestäubiger Industrielle

fürchten in deutschen Fabriken Maschinen bis zu 80 % des Bestandes beschlagnahmt. Die Fabrikanlagen hätten außerdem das Recht, neues Material in Deutschland zu beschaffen, das mit einer Spezialmarke versehen werde.

Frankreichische Schließungen mit deutschen Koks. Mit dem deutschen Koks, namentlich von der Saar, macht die französische Regierung ganz beträchtliche Umschichtungen. Sie kauft 65 Frank dafür und verkauft ihn weiter zu 105 bis 120 Frank. Jetzt hat indessen der französische Staat infolge der lebhaften Neffamentationen französischer Eisenhüttenwerke den Kokspreis von 150 auf 105 Frank die Tonne herabgesetzt. Die großen Zwillingsgewinne des Staats mit deutschem Koks würden danach zwar bestehen bleiben. Um aber die Konjunktur der französischen Hütten auf den ausbleibenden Märkten zu erhalten, wird eine weitere Reduktion der Kokspreise, bezw. für Kohlingen, auf 45 Frank die Tonne geplant, und zwar nur für Koks, der für die zum Export bestimmten Eisenprodukte dient. Da auch die Kohlenpreise im Vergleich mit den französischen niedriger sind als die Exportpreise, so ist man in Frankreich auf dem besten Wege zum Schieberplan. Und zwar mit Hilfe des billigen deutschen Koks. Der Fall zeigt, wie gefährlich rühmlich gewisse Bestimmungen des Friedensvertrages sich für die deutsche Industrie auswirken.

Von Nah und fern.

Gebührenfreiheit für die von heimkehrenden Krieges- und bürgerlichen Gefangenen abgehenden Postkarten innerhalb Deutschlands. Befürwortet werden die aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Gefangenen an der Übergangsstation zur Entscheidung zunächst noch ungelöst zehn Tage in Durchgangslagern untergebracht; für die zurückkehrenden bürgerlichen Gefangenen ist eine solche Quarantäne nicht vorgezogen. Die Behördenverwaltungen haben nun verfügt, daß die von den heimkehrenden Krieges- und bürgerlichen Gefangenen an den Grenzübergangsstationen und in den Durchgangslagern aufzuführenden Postkarten innerhalb Deutschlands Gebührenfreiheit genießen, wenn sie mit der Bezeichnung „Kriegsgefangenenübermittlung“ versehen sind und den Briefstempel der Grenzübergangsstation oder des Durchgangslagers tragen. Auf andere Postsendungen erlirkt sich diese Gebührenfreiheit nicht. Postsendungen an die heimkehrenden Kriegsgefangenen (Seeresangehörigen) in den Durchgangslagern werden wie die Sendungen an Militärpostionen im innerdeutschen Verkehr behandelt. Für Sendungen an heimkehrende bürgerliche Gefangene, die sich in den Durchgangslagern aufhalten, gelten die Vorschriften des allgemeinen Verkehrs.

Für 400 Millionen Schieberwaren beschlagnahmt. Im Auftrag der Regierung sind auf der Insel Aland für 800 bis 400 Millionen Mark Schieberwaren (Mänteln, Stundbänder und andere) beschlagnahmt worden. Gleiche Nachprüfungen sollen auch in anderen nordschleswighischen Kreisen vorgenommen werden.

Keine Kirchweih in der Pfalz. Die Mehrzahl der Schieberwaren in der Pfalz zu beschaffen, die Haltung von Kirchweih und Karnevalen in diesem Jahre nicht zu gestatten, im Hinblick auf den Ernst und die Schwere der Zeit und die Knappheit an Lebensmitteln.

Minerexplosion am Norddeiner Strand. In Norddeiner explodierte eine durch die Ostluft an den Strand geschwemmte Mine. Da der Strand zu der frühen Morgenstunde leer war, wurde niemand verletzt. Dagegen ist in der Kaiserstraße durch den großen Luftdruck viele Fensterhebel zertrümmert.

Erfolg Wendorf niedergebrennt. Das früher beim anhaltischen Herzog gebrannte Schloss in Wendorf bei Göttingen ist vollständig niedergebrennt. Auch die kirchliche wertvolle Schlosskirche, die gleichzeitig von der Gemeinde für Gottesdienste benutzt wurde, ist vollständig zerstört. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer an zwei Stellen ausbrach.

Niegerluftstürze. Der französische Flieger Godefron hat es fertiggebracht, mit seinem Apparat unter dem Berliner Trümmerhohem hindurchzufliegen. Der Bogen ist 29,42 Meter hoch und 14,67 Meter breit.

Wendorf — Wien in zwölf Stunden. Der italienische Flieger Stenham ist nach einem ununterbrochenen Flug von 11 Stunden 40 Minuten aus Madrid in Rom eingetroffen und brachte König Victor Emanuel einen eigenhändigen Brief des Königs von Spanien. Die Strecke beträgt in der Luftlinie 1400 Kilometer.

Nun aber schnell hinein in die Stube an dem barmen Ofen, da wird Ihnen nach einem kleinen Grog schon wieder heiß werden. Sie sehen ja aus wie ein Geist!

„Spre mich erst, Du mußt mich hören! Du kannst mich nicht hindern zu ihr, die mich verachtet, die mich verlassen hat, müßte Waldemar aufschreiben, aber seine Junge war wie gelähmt. Eine Minute später war er wie im Traum. Er fühlte nur das eine, daß er Sela noch einmal wiedersehen, ihr noch einmal begegnen durfte. Nicht freiwillig, nein, wie von einer stärkeren Macht dazu gezwungen.“

Sela, seine Sela!
Seine Rede war ihm plötzlich wie ausgebrochen, seine Fänge trugen ihn nicht mehr, und der Baron sah ihn so eigen, so seltsam an, als er nun fortzufuhr:

„Allo fortgeschickst aus Ihrer eigenen Wohnung da man Sie? Wohl der Aufstreck wegen? Amer Keil Aber Sie hätten gleich zu mir kommen sollen. Sie hätten doch wissen müssen —“

Dann öffnete er die Tür zum Herrenzimmer groß und weit. Mollige Wärme, heller Lampenschimmer umgab den erstarrten, durchdrachten Mann plötzlich, und ein feiner, janzter Niederschlag, wie Nidiger ihn liebte.

„Sela, mein Herz,“ sprach Berkenstein seine Schwester an, die lebend hinter dem Tisch saß. „Ich bringe hier einen unerwarteten Gast, den ich im Regen vor unserer Tür fand, weil man sich zu Hause vor ihm fürchtet. Er kommt von einer Choleraerkrankung und damit wollte er uns tödren, mein Kleines — bene mir, Du und ich, wir sollten uns vor einer Krankheit fürchten.“

Sela von Berkenstein trat langsam heran
Sie trug wieder ein blaues Kleid wie damals, aber ihr Antlitz war weiß wie Schnee. Sie antwortete nicht, sie schrie nicht auf, sie starzte nur unverwandt auf den Mann, der zerfallen, hölzernig, einem Schatten gleich vor ihr stand.

(Fortsetzung folgt)

Unter sberner Faust.

Roman von Emmy von Borgstede.

20

(Nachdruck verboten.)

„Ich — ich, Verzeihung, Herr Baron,“ es war nur ein Kaller, — „ich gebe sofort wieder.“

„Ja, so waren meine Worte nicht gemeint. Von Oeben kann Ihre Rede sein. Sie sind ja ohne Mantel in dem Hundewetter ganz durchgedrückt.“

Nidiger hatte seine Hand auf Herbachs Schulter gelegt und fuhr nun herzlich fort:
„Erl müssen Sie selbstverständlich hereinommen und sich trocken. Wie maßlos unvernünftig, Sie werden sich erklären.“

Die Bäume Herbachs schlugen klappernd zusammen, so sehr er sich zu beherrschigen suchte, wie ein eifriger Stumm raun es durch seine Adern. Als Berkenstein nun gütig fortfuhr:

„Bitte, treten Sie ein, Sie sollen willkommen sein,“ da brach es leuchtend von seinen Lippen:

„Sie sind gütig mit mir, Sie bieten mir ein Obdach und von der Tür meines eigenen Weibes wurde ich fortgetrieben wie ein Hund! Da schüchtele ich hierher in den Wald mit meiner Schmach und dann zu Ihnen, wie in einem Zauberband. Ich Gotteswillen, Herr Baron, vergehen Sie mir und vor allem rühren Sie mich nicht an. Ich bin ein Verleumdeter, ein Ausgestoßener! Ich bringe die Cholera mit — die asiatische Cholera!“

Herbach legte den Arm an die Wand und das milde Sauprit, in dessen Schläfen es unbarmherzig hämmerte, drückte fortinständig — jetzt! Die Schwelle werden sollen, am liebsten Blick mochte. Und wenn seine Glieder nicht so entsetzlich schwer und kraftlos gewesen wären! Er hatte ja nichts gescheit als in der Höhe sitzen und anschauen. Die lautere Flut des Himmels hätte ihn reinigend von der an ihm haftenden Verleumdung und dem anderen — den Stein auf der Seite.

„Ja, seine Ehre geht ihm zu gehen! — ohne Zaubern, ohne Verzaubern, Nidigers Arme waren es, die ihn hoben und stützten, er konnte sich nicht einmal bagen wehren. Nun stand er aufrecht, aber ein tobenes, brandendes Meer wogte um ihn. Wie aus weiter Ferne vernahm er des Barons Stimme:

„Doktor, kommen Sie schnell. Sie sitzen schon viel zu lange hier. Sie müssen ins Zoodiel! Asiatische Cholera ist freilich ein häßliches Wort, aber das Sie es wissen, ich fürchte mich nicht. Ich glaube an keine Antidotesgefahr. Ich habe schon Pestkranken in Indien gesehen und Auswände in Palästina und sehe heil und gesund vor ihnen. Also noch einmal: treten Sie ein und treten Sie unter Gast.“

Recht sah Herbach darüber das Gesicht des Edelmannes mit den guten, milden Augen. Ein Zug von edlem Stolz und weichen Wobels lag an seinen schönen energischen Mund. Er ließ die Handfläche auf und führte Herbach über die Schwelle.

„Noch einmal sträubte sich der Mann, er suchte sich frei zu machen. Sie scheinen nicht recht verstanden zu haben, Herr Baron. Ich bringe die Cholera mit — die asiatische Cholera!“

Da zuckte ein Rücken über Nidiger von Berkensteins Auge, ein furchtbares, leuchtendes Rücken. Ein Rücken, das zu fagen schmerzt. Sie nur ruhig, ganz ruhig. Was sollte die häßliche, gefürchte Krankheit bei mir wollen, was sollte sie mit anhaben können! Und etwas Überzeugendes lag in seiner Stimme als er nun entgegnete:

„Ich habe ganz gut verstanden, Doktor, aber noch außerdem. Sie sind ein ganz gut asiatische Cholera — Zauberpferd oder meinetwegen Sie mögen. Ich werde doch nicht einen Mann, der seine Pflicht getan hat, wie ein Held — bis zum Aufsteigen — im Regen vor meiner Tür sitzen lassen, so lange ich selbst ein Dach über dem Kopf habe? Ne, da können Sie Nidiger Berkenstein fürchten. War nie Sitte bei uns, einen Bedrängten in Not zu lassen, ohne den Versuch, ihn zu helfen.“

Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Abteilung Rossleben a. U.

Bahnhofstr. 24

Kassenstunden täglich 9—2 Uhr

Postcheckkonto: Leipzig 84592

Fernsprecher: Rossleben Nr. 62

Reichsbankgirokonto: Sangerhausen
über Bankverein Artern

Gegründet 1862

Annahme von Spargeldern jeden Betrages auf tägliche und mehrmonatliche Kündigung zu günstigsten Bedingungen.

Eröffnung laufender Rechnungen und Postscheckkonten. *** Gewährung von Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren. *** Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren (Verlosungskontrolle).

Einlösung von Zins- und Dividendscheinen. *** Kostenlose Beratung in allen Vermögensangelegenheiten.

Bekanntmachung.

Die **Schuldnerstelle** an der hiesigen Bürgerschule ist zum 1. Oktober 1919 zu belegen.

Mit dieser Stelle ist gleichzeitig die

2. Nachtwächterstelle verbunden.

Als Entschädigung wird gewährt: als Schuldner jährlich 600 Mk. freie Wohnung, Feuerung und Licht nebst Gartenumzäunung. — Als Nachtwächter jährlich 1020.— Mk.

Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

Die Besetzung der Stelle erfolgt auf Privatbienfocvertrag. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlegung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und etwaiger Zeugnisse bis zum 1. September 1919 beim Magistrat melden. Kriegsschädigte erhalten den Vorrang.

Nebr a, den 10. August 1919. Der Magistrat. Müller

Betr. Fettverteilung.

In der Woche vom 18. bis 24. August werden von den Fettverkaufsstellen auf eine Fettmarke verabsichtigt:

50 Gramin Inlandsbutter zum Preise von 60 Pfg. und

50 Margarine zum Preise von 33 Pfg.

Duerfurt, den 13. August 1919. Der Kreisaußschuß.

Betr. Apfel und Birnen.

Im Konsum-Berein kommen **Apfel** und **Birnen** an die hiesigen Einwohner zum Verkauf, und zwar erhalten die Haushaltungen von A bis G von **Montag, den 18. d. Mts.** ab pro Kopf 1 Pfund für 45 Pfg. gegen Vorlegung des **Zuckersteines**.

Nebr a, den 15. August 1919. Der Magistrat. Müller

Einfachart-Ankündigung

Montag, den 18. d. Mts. im „Preussischen Hof“ in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2} bis 10 Uhr vormittags gegen Vorlegung der **Reisekarte** und Rückgabe der gelben Eintragskarte.

Nebr a, den 15. August 1919. Der Magistrat. Müller.

Die neuen **Wahlarten** können sofort abgeholt werden.

Nebr a, den 15. August 1919. Der Magistrat.

Behörden ist ein **Anekkel** in der Biergasse.

Nebr a, den 14. August 1919. Die Polizeiverwaltung. Müller.

Bestimmungen für die Wahlen der unbesoldeten Magistratsmitglieder in der Stadt Nebra a. U.

Gemäß der Verordnung der Preussischen Regierung vom 18. Juli 1919 betreffend die anderweitige Zulassung der unbesoldeten Magistratsmitglieder und in Gemäßheit der Anweisung des Herrn Ministers vom 9. August d. J. werden für die oben bezeichnete Wahlkommune nachstehende Bestimmungen für die Wahlen am 30. August 1919 erlassen:

- Es gilt für den Stadtbezirk Nebra der § 24 der Städteordnung.
- Jedes Mitglied der Stadtverordnetenversammlung — ohne Magistrat — hat eine Stimme.
- Die dem unterfertigten Wahlloortische am 7. Tage vor der Wahl d. h. bis zum 23. August 1919, mittags 12 Uhr, zu überreichenden Wahlvorschlüge müssen mit mindestens 3 Unterschriften von wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein. Der Wahlloortische ist am 23. August 1919 von 11^{1/2} bis 12 Uhr im Amtszimmer des Bürgermeisters anzuweisen.
- Gleichzeitig mit den Wahlvorschlügen sind die Annahmeerklärungen der Bewerber vorzulegen.
- Verbindungen und Unterverbindungen von Wahlvorschlügen sind nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 30. November 1918 zulässig.
- Der Wahlloortisch prüft die Wahlvorschlüge und stellt etwaige Mängel ab.
- Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein. Sie sollen 9x12 cm groß sein und sind vom dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag von der Größe 12x15 cm abzugeben.
- Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich.
- Die auf die einzelnen Wahlvorschlüge entfallenden Stimmzettel werden nacheinander durch 1, 2, 3, 4 usw. gereiht, bis aus den sich hierbei ergebenden Teilgruppen so viele Höchstzahlen der Größe nach ausgesondert werden können, als Mitglieder zu wählen sind.
- Über die Wahl ist ein Wahlprotokoll zu führen.
- Im übrigen sind die Bestimmungen, die bei der Wahl der Nationalversammlung und preussischen Landesversammlung nachgebend waren, auch bei dieser Wahl anzuwenden.
- Die Wahl, zu der sich die Herren Stadtverordneten hiermit laden, findet statt:

Sonntag, den 30. August 1919, nachmittags 8 Uhr im „Anker“.

Die Stimmenabgabe wird, falls nicht alle Stadtverordneten erschienen bzw. entschuldigend sind, um 8^{1/2} Uhr geschlossen.

Nebr a, 15. August 1919. Der Wahlvorkocher. Müller, Bürgermeister.

Installationen

elektrischer Licht- und Kraftanlagen

im Netzbereich der Landkraftwerke Kulkwitz und der Elektrizitätswerke Querfurt.

Lieferung und Reparatur von Motoren usw.

A. Bosek, Wiehe

Dr. Blümel, Halle a. S.

Magdeburger Str. 47,

Facharzt für Hals, Nase, Lunge

von der Reise zurück.

Der Bürschverein von Groß- und Kleinwangen

hatte beehlt, am Sonntag, 9. August ein **Kränzchen** zu veranstalten. Zu diesem Zweck trautete er höflicher Weise bei dem Amtsvorsteher, Herrn Stadthaus im Erlaubnis an Troßdem Vergnügen in geschlossener Gesellschaft nur anmeldespflichtig sind, erlaubte sich dieser Herr die Frechheit, und verbot einfach das Kränzchen und äußerte sich zu einem anderen: die **Bauernburschen** würden immer die Erlaubnis bekommen, oder nicht der **Bürschverein** (Arbeiter). Die Regierung löst erkennen, daß dieser Herr Stadthaus, der heutigen Zeit entsprechend, nicht mehr fähig ist, Amtsvorsteher zu sein, sonst müßte er wissen, daß ein Arbeiterburde daselbe Recht wie ein Bauernburche hat.

Carl Nasmussen, Nebra a. U.

Eine neue Künster Ziehharmonika

ist preiswert zu verkaufen bei **Zolmer, Meichiplan 6**

Eine gute

Milchziege zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Nebr. a. U. Angere.

Heringe

(a Stück 95 Pfg)

empfehlen **Wwe. Meitz.**

Graue Handtasche mit Inhalt vom Schuhgeschäft Melchior, bis Gaithaus zum Anker verloren gegangen von unbemittelter Frau. Gegen gute Belohnung abzugeben im **Gaithaus zum Anker.**

Roggen- und Haferstroh kauft **W. Meinecke.**

Die **Bespannung des Leichenwagens** ist vom 1. August 1919 ab dem Fuhrwerkbesitzer Herrn Otto Rudolph hierseits übertragen worden.

Die Gebühren betragen:

Gebühren für Begräbnisse, welche außerhalb der gewöhnlichen Begräbniszeit, mittags 12 Uhr angesetzt werden:

Für Stellen der Pferde und des Kutshers pp. 18.— Mk.

Für die Träger 6 mal 5 = 30.— "

Für Benutzung des Wagens an die Stadt 5.— "

Gebühren für mittags 12 Uhr stattfindende Begräbnisse:

Für Stellen der Pferde und des Kutshers pp. 9.— Mk.

Für die Träger 6 mal 3 = 18.— "

Für Benutzung des Wagens an die Stadt 3.— "

Nebr a, den 1. August 1919. Der Magistrat. Müller.

Theater in Nebra.

== Gasthof „Preussischer Hof“ ==

Operetten-Abend. Operetten-Abend.

Mittwoch, 20. August 1919, abends 7^{1/2} Uhr.

Einmaliges Gastspiel der Solomitalieder vom Stadttheater Halle.

Die erfolgreichste Operette der Spielzeit! — Größter Lacherfolg!

Trau-schau-wem-?!

Operette mit Tänzen von Gänser und G. mer.

Musik von B. Labrig, Kapellmeister am Stadttheater Halle.

Spielleitung: **Wili Saur,**

norm. Großherzog. Hofkapellmeister, 1. Komiker und Spielleiter am Stadttheater Halle.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Herrn **Waldemar Rabich,**

Wasserweg und Herrn **Maertens, „Preussischer Hof“.**

Der Besitzer.

Sonabend, Sonntag und folgende Tage:

große Volksbelustigung.

Zum ersten Male: Die schwankende Krinoline!

Der Besitzer.

Zum ersten Male hier! Flimmerfreie Bilder!

Lichtspiele

Nebra :: Preussischer Hof :: Nebra

Sonntag, den 17. August 1919,

nachmittags 3^{1/2} Uhr und abends 8 Uhr

2 grosse Vorstellungen.

Spielplan:

Großes Drama in einem Vorspiel und 4 Akten mit Hedda Vernon in der Hauptrolle.

Mouschy, Ketten der Vergangenheit. Drama 4 Akt m. Lotte Neumann u. Mia May.

Fritz's toller Einfall, Lustspiel in 3 Akten.

Eiko-Week.

In Kürze treffen Ladungen

Düngelack

ein und bitte um gefl. Vorausbestellungen.

C. Fritz Pfaff,

Rosleben.

Schützenhaus.

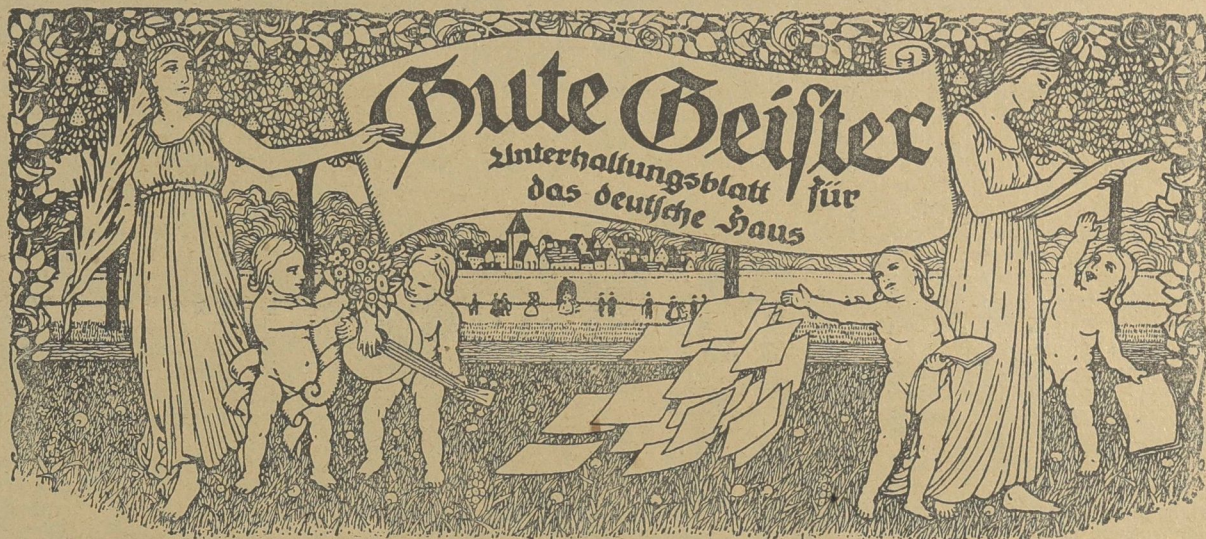
Sonntag, 17. August,

nachm. von 3 Uhr ab

Ballmusik,

wozu freundlichst einladen

M. Schlichting, B. Wächter



Nr. 33

August 1919

32. Jahrg.

Prinzessin ohne Land

Original-Roman von Viktor Helling.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Hilfslehrer v. Kaminski kommt nach dem Gymnasium Frankenwaldau, wo er bei seinen Vorgesetzten seiner Reformbestrebungen wegen auf Widerstand stößt. Bei einem Spaziergang trifft er auch wieder die Prinzessin Elise Renata, die ihn, als er verwundet im Jagarett lag, als Schwester Elise Renata gepflegt hatte. In Gemeinschaft mit dem Dr. Heinholt Blasius kann er die Prinzessin und deren Bruder Nito vor dem Tode retten. Während die Prinzessin fast unbeschädigt bei dem Unglück wegliegt, erleidet Prinz Nito Verletzungen. Da v. Lurzer bleibt in dem Schloß, wo v. Kaminski nach langer Zeit mit Elise Renata auf einen eintrifft, reiten die beiden Kollegen nach Frankenwaldau zurück. Dort herrscht in Betracht eines gewissen Aufstandes wegen des Kaminski's des Herrn Kaminski's.

„Was sollte ich auch anderes sagen? Solch einem Prinzen gegenüber befindet sich unjereiner als gewöhnlicher Sterblicher immere in einer höchst unquidlichen Lage. Faßt man den Herrn scharf an oder erklärt man gar, daß einem Zweifel an seinen Fähigkeiten aufsteigen,

dann gilt man schon für einen halben Umstürz-

ler und Antimonarchisten. Es wird als ganz selbstverständlich angesehen, daß ein Sproß aus erlauchtem Hause auch begabt sein muß.“ setzte Heinholt Blasius seine Ausführungen fort. „Da

haben Sie entschieden recht,“ warf der Direktor ein, „hohe Herrschaften haben in dieser Beziehung Eigenheiten. Aber Sie haben sich doch wohl auch nicht gerade zu irgendwelchen festen Punkten

möglichst diplomatisch ausgedrückt. Erlauchtheit ist mit den Ausführungen auch zufrieden gewesen und hat augenblicklich kein größeres Interesse, als daß der Prinz Niki gesunden soll.

Ich habe ausdrücklich betont, daß Sie den Weg des Prinzen wohlwollend ebnen würden.“

„Sehr gut. Das ist in der Tat meine Absicht. Wir sprechen uns noch. Und mit Kaminski also reisten Sie? Und vertugten sie sich gut?“

„Ausgezeichnet. Es war mein Wunsch, ihn von den Büchern loszureißen. Ich darf da übrigens gleich einfliegen, daß der Aufsatz — hm — nun, der gewisse Aufsatz durch eine Voreiligkeit von Kaminski's Verleger in die Zeitung gekommen ist. Nicht absichtlich —“

„Ah! Das ist endlich ein Lichtblick! Gut, gut —“

Das Harmonium begann zu spielen.



Einer der schönsten Punkte Triests, der bedeutendsten österreichischen Hafenstadt, die italienisch werden soll: Canal Grande mit Kirche Sant Antonio Nuovo. (Kester & Co.)

verpflichtet?“

„D nein,“ erwiderte der Gefragte lebhaft. Ich habe nur Ausführungen gemacht, die für den Prinzen nur von Vorteil sind, wie gesagt, ich habe mich

Lizentiat Martin Bohm hielt die Morgenandacht. Werner ließ seine Blicke über die Knabenschar und die unbärtigen Jünglinge gleiten. Frisch und braungebrannt bis in den offenen Ausschnitt ihrer blütenweißen Schillerfragen, stimmten sie das Lied an, das das Harmonium vorspielte. Mit Frische, das sah man ihnen an, Großen wie Kleinen, ging es dann in die Klassenzimmer, ob aber die Gefühle ungemischt und der Arbeits hunger wirklich ungebändigt waren, womit sie aus der goldenen Freiheit zurückkamen, das ließ sich nicht einwandfrei feststellen. Anton Piller beispielsweise, der hoffnungsvolle Erbe der Tivoli-Brauerei, hatte den Werkeltag mit einem nicht endenwollenden Gähner eingeleitet.

„Der Nidel hat's jut,“ hörte ihn Werner einem Klassenfreunde anvertrauen. „So'n Weinbruch heißt balde; davor darf er jeden Tag ausschlafen.“

Die Lehrer, die jetzt nicht Unterricht zu geben hatten, machten sich wieder auf den Heimweg. Unschlüssig war Werner noch einige Augenblicke stehen geblieben, er wartete noch immer, daß ihn der Direktor zu sich rufen würde. Aber nichts dergleichen geschah.

„Er ist schon halb und halb beschäftigt,“ rief ihm Heinhold Blasius zu. „Ein wenig wird er wohl noch grollen, aber lassen Sie mich nur machen! Mich härt nur das eine, daß es einer kindigen Polizei noch immer nicht hat gelingen wollen, unsere Erzgauner beim Schlafittchen zu kriegen. Meine Uhr muß ich unbedingt wieder bekommen. Ich habe eine Aushilfs-Zwiebel, die alle Nasen lang stehen bleibt. Vorm Gebrauch zu schütteln . . . na, auf Wiedersehen!“



Frau Raeber, eine der besten deutschen Spielerinnen, beim Meisterschafts spiel. (Ruge.)

Damit verschwand der kleine Blasius in seiner Sekunda. Werner wollte eben den Weg nach seiner Wohnung einschlagen. Zwei Stunden hatte er noch



Vom deutschen Tennissport:
Drei der besten deutschen Spieler. Von links nach rechts:
Kreuzer, Froisheim, Kupisch.
(Giroko.)

Pause, dann begann für ihn der Schulalltag. Dann hatte ihn die Arbeit wieder! Was hatte er denn im Stillen so gejubelt, als er auf Schloß Waldau in den nächtlichen Park hinausgeträumt hatte? Gab es für ihn Vermesseneres, als die Wünsche, die damals in ihm wach geworden waren? Alltag und Enge hielten ihn wieder in unerbitterlicher Gewalt, Unerquidlichkeiten, wie sie ihn heute empfangen hatten, würden seiner warten, weit hinter ihm, einem kurzen Sommernachtstraum vergleichbar, lag das sonnige Glück, nach dem er hatte greifen wollen.

Einmal würde wohl ein Brief von Else Renata zu ihm ins Studierzimmer flattern. Grüße würden ausgetauscht werden oder mit dem Bruder nach dessen Genesung ankommen — und er hoffte diesen Briefen schon jetzt sehnsüchtig entgegen! — aber was könnte das ändern? Drüben stand das Schloß, hier war sein enges Amt. Eines Tages, der grau sein würde, grauer noch, als andere Alltage, würde der letzte Brief von ihr zu ihm gekommen sein. Oder vielleicht, wenn man sich seiner dann noch entsann, gar ein gedrucktes Blatt . . . eine letzte Aufmerksamkeit . . . eine Verlobungsanzeige der schönen Prinzessin mit einem der Kavaliere von klangvollem Namen und Titel, die auf dem Schloß verkehrten . . . einer, wie Wiprecht Langsau, oder einer, den das belehene Freifräulein Trauß schon jetzt im Gotha, Teil I, als würdigen Heiratskandidaten für Else Renata vorgemerkt hatte. Das mochte dann bitter sein für ihn, aber was half es?

Narren greifen nach den Sternen, Trunkene wollen sie herabholen. Und er hatte sich von einem Eintagsglück berauschen lassen und war ein Narr gewesen!

„Guten Morgen, Herr Doktor!“

Er erschrak fast, so sehr war er in Sinnen verfunken gewesen. Dicht am Zaune des Direktorsgarten stand eine junge Dame. Erst jetzt erkannte er sie.

„Ah! — Fräulein Ilse!“

Sie schlug die Handflächen gegeneinander und ließ die Garten erde zu Boden rieseln. Ihre Augen lachten ihn an.

„Am ein Haar wären Sie gesenkten Hauptes an mir vorbeigeschlichen. Ich sah Sie schon kommen. Es ist lange genug her, daß wir Sie nicht gesehen haben. Allerdings waren ja Ferien.“

Er nickte. „So ist es, gnädiges Fräulein. Und ich machte zuletzt eine Fußtour —“

„Mit Dr. Blasius. Freilich weiß ich das!“ Die Hand Ilse hatte sich auf die Türklinke des Bittertores gelegt. „Kommen Sie doch, und sehen Sie sich einmal unsere Rosen an.“

„Aber gern,“ erwiderte er. Es wäre ja unhöflich gewesen, wenn er Nein gesagt hätte. Er sah ein Ausleuchten in ihren Augen. Immer, so oft er sie gesehen hatte, war sie liebenswürdig zu ihm gewesen. Immer aufmerksam. Und er war sich nicht bewußt, ihre besondere Aufmerksamkeit verdient zu haben. Zurückhaltender noch, als es sonst seine Art war, war er im Hause des Direktors gewesen. Es lag etwas in der Luft dieses Hauses, das ihm beklemmte. Es war gewiß Unrecht, daß er dies Gefühl nicht los wurde. Ilse Düng hatte ihm keine Veranlassung gegeben, sie kühl zu behandeln. (Fortsetzung folgt.)



Der bekannte Leipziger Spieler Gast bei einem Meisterschafts spiel. (Braemer.)

Der gute Kunde

Humoreske von Albrecht Hirsch.

„Und dann, liebe Frau Klauenkrampf, wenn irgend jemand kommen sollte, führen Sie ihn zunächst in das Wartezimmer und lassen Sie, ich hätte sehr viel zu tun, sehr viel. Das macht immer einen guten Eindruck auf die Leute, denn mundus vult decipi — auf deutsch: Die Welt will betrogen sein.“

„Verstehe schon, Herr Klauenkrampf, verstehe schon! Wenn nur jemand käme!“

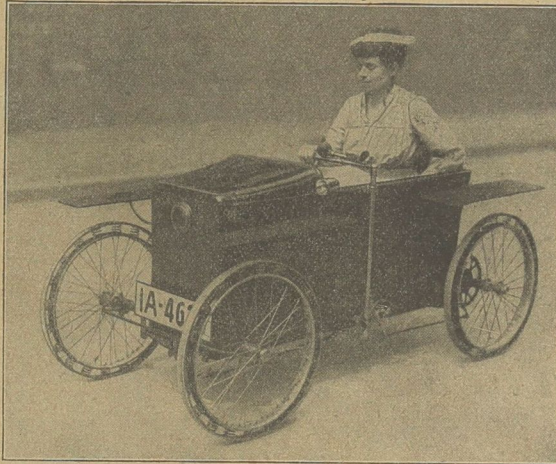
Die Wirtin verschwand. Der Gelegenheitsdichter Fridolin Klauenkrampf sah wieder resigniert in stummem Weltschmerz brütend vor seinem Schreibtisch. Schon seit Wochen hat sich keine Seele gemeldet, die ein Hochzeitscarmen oder sonst irgend ein poetisches Werk von ihm verlangt hätte. Aber „Unverhofft kommt oft.“ — Ploötzlich wird mit Behemung die Glocke des Vorsaals gerissen. Ein großgewachsener eleganter Herr fragt mit Stentorstimme: „Wohnt hier der Festpoet Herr Klauenkrampf?“

„Bitte nur näher zu treten,“ dienert die Wirtin, wolken der gnädige Herr hier in Wartezimmer Platz nehmen? Herr Klauenkrampf ist gerade sehr beschäftigt. Frau Kommerzienrat Prokheimer bestellt gerade wieder ein Festspiel zur Hochzeit ihrer jüngsten Tochter. Das fünfte Festspiel, das Herr Klauenkrampf für sie dichtet. Eine vorzügliche, gut zahlende Kundin — sie zahlt für jedes Festspiel 1000 Mark!“

„So, so — — —“ der Fremde horchte interessiert auf. „So — ja! Hat denn Ihr Mieter sonst viel zu tun?“

„O, ungeheuer viel, gnädiger Herr, kaum darf er sich die Zeit zum Essen gönnen, ganz Berlin W. im Tiergartenviertel reizt sich um seine pointierten witzigen Festdichtungen!“

„Sehr interessant zu hören, wirklich sehr interessant,“ sagte „der Kunde“ und machte sich einige Bleistiftnotizen in sein Taschennotebuch.



Das von dem Ingenieur Glahn konstruierte kleinste und sparsamste Personen-Automobil der Zukunft, das elektrisch fährt. (Groß.)

buch. In diesem Augenblick riß der Festpoet die Tür seines Empfangszimmers auf und mit einer nonchalanten Handbewegung bot er, tief im Herzen erfreut, dem eleganten Kunden einen Stuhl an. „Sie sind veranlagt.“

„Ja, das bin ich allerdings, verehrter

Herr,“ fiel ihm der Dichter in die Rede, „wenigstens behauptet das meine v. v. Kundenschaft, und es schmeichelt mir, daß auch Sie so urteilen.“

„Om, Om!“ räusperte sich der Fremde, „das ist ja ganz gut und schön, aber mir sind doch soeben starke Zweifel über ihre Veranlagung aufgestiegen.“

„Zweifel! Zweifel! Nun, mein Herr, ich gebe zu, ein Goethe, ein Schiller, ein Heine, ein Sudermann bin ich nicht — diese Herren dichten mehr für die Unsterblichkeit, ich aber nur für den Hausgebrauch.“

„Lassen wir doch Goethe, Schiller usw. ruhen,“ erwiderte etwas unvorsichtig der Fremde, „die sollen uns hier nicht kümmern. Sie sind, wie ich schon vorhin sagte, veranlagt!“

„O, bitte mein Herr...“

„Zum Donnerwetter, lassen Sie mich doch ausreden, meine Zeit ist begrenzt. Sie sind insofern Ihrer Angaben — hier bitte lesen Sie selbst — veranlagt und zwar als steuerfrei, wie reimt sich das aber mit der soeben von Ihrer Wirtin erhaltenen Auskunft zusammen, ich habe ein berechtigtes Interesse, dies zu wissen, denn ich komme in amtlicher Angelegenheit als Vorsitzender der Steuer-Einschätzungskommission!“

Tableau.

Was du nicht weißt, das frag',
Es kann in vielen Dingen
Das Fragen dich, mein Kind,
Zu höh'rer Weisheit bringen.

Büro.



Bunte Ecke



Er kann's beenden.

Isig: „Herr Richter, ich hob' den Schmale an Topf geliebt, un weil er mir ihn hot zerbroch'n, verlang ich Schadenersatz.“

Smule: „Herr Richter, alles niz wobl; erstens hot er mir got kein Topf niz geliebt, zweitens war der Topf schon zerbroch'n, wie er mir'n hot geliebt, drittens war der Topf ganz, wie ich ihn hob' zurückgegeben. Diese drei Punkte kann ich beenden.“

Der Sänger.

„Warum bist du denn bei der Verlobungsfeier deines Freundes Suchs hinausgeworfen worden?“

„Weil ich gesungen habe: „Suchs, du hast die Gans gestohlen!“ Adi.

Beredelung.

Neulich hat meine Frau was zu Mittag gekocht — sie sagte, es wäre Makkaroni, ich hab's für Kautschukpastete gehalten. Schließlich haben wir das Zeug mit Ofenlad überaossen und als Primitab verkauft. Gen.



Behrwalde

„Gevatterin, was sagen Sie zu meiner Heiratsanzeige: Schönes, junges Mädchen, mit großem Talent zum Hamstern, sucht Lebensgefährten mit entsprechendem Vermögen!“

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bilder-Rätsel:
Aus kleinstem Funken wird oft
der größte Brand.

Ordnungs-Rätsel.

- R u f f e
- G r i e s
- K l a r a
- T a v i r
- K u b e l
- W e n d
- Urlaub — Ferien

Bilder-Rätsel.



(Auflösung in der nächsten Nummer.)

Das Lachen und der Charakter

Im Lachen erkennt man den Menschen oft besser als in vielen Worten. Nicht alles Lachen ist Fröhlichkeit. Es gibt Gewohnheitslacher, die selbst noch im größten Unglück lachen; auch liegt dem spöttischen, höhnischen, grimmiigen Lachen jede Fröhlichkeit fern. Zumeist kann man beobachten, daß der treuherzige Naturburde entweder ernst ist oder laut lacht, der feinere Gesellschaftsmensch statt des Lachens öfter lächelt. Gibt es doch zwischen Ernst und Lachen Hunderte von Abstufungen! Was den Narven zu lautem Lachen reizt, nötigt einem andern kaum ein Lächeln ab; andererseits lächelt oder lacht der feiner Entwidelte, wo der Naive infolge mangelnder

Erkenntnis der komischen Situation ernst bleibt. Es gibt ein Lächeln des Wohlwollens und eins der gesellschaftlichen Liebenswürdigkeit, eins der Schalkhaftigkeit und eins der Güte, Liebe. Es gibt aber auch ein Lächeln der Verachtung, der Schadenfreude, des bittersten Hohnes, des Hasses, der Rache. Wo Worte aufhören, setzt oft das Lächeln oder Lachen ein. Wenig zu fürchten hat man von dem, der ungeschickt herauslacht, dagegen gilt ein Lachen, das in kurzen, aber heftigen Lauten stoßartig herauskommt, für das Zeichen eines Menschen, der viel „für sich“ hat und mit dem unter Umständen nicht gut Kirichen essen ist. Mädchen lachen oft „hübi“, Frauen „hebe“, Männer „haha“; das Lachen des „allzeit

Fröhlichen kommt oft in „hoho“ zum Ausdruck, doch findet man auch Pessimisten, die ebenso lachen. Echte Schwarzseher sind aber die „huhu“-Lacher, unter denen sich auch mancher gefährliche Charakter verbirgt. Manche lachen die halbe Tonleiter hinauf — es sind meist sanguinifer oder cholericer — manche auch die halbe Tonleiter hinunter. Manche Frauen leben in dem Wahn, daß Lachen den Mund vergrößere, andere wieder möchten ihre schadhafte Zähne nicht zeigen; ihr gequältes Lachen bietet keinen schönen Anblick! Lachen ist gesund, weil es den Körper durchschüttelt. Jedenfalls ist es für einen Menschen außerordentlich bezeichnend, wo er lacht und wie er lacht. M. P.

Anzeigen - Annahme durch die Verlagsanstalt VOGEL & VOGEL G.m.b.H., Leipzig-R., Offstr. 40-46 u. alle Annoncen-Expeditoren

Anzeigen

Anzeigenpreis: Die fünfgespalt. Nonpar.-Zeile oder deren Raum 2.- Mk. Die Reklamezeile 4 Mk. Abschlußpreise auf Verlangen

Parfüms usw. für wenige Pfennige

50 Rezepte

zur Selbsterstellung von Parfüms, Haar- u. Schönheitsmitteln für 5.- M. Nachn. Cosm. Laboratorium Steinbrück, Erfurt, Freiburgerstraße 88.

Schönstes Praktisches Geschenk für Hochzeit, Verlobung, Geburtstag u. alle Feste. Standuhr-Wecker, Gehäusea. Eich, Naturpoliert, od. dkl. gebeizt, wie Abb., pr. Werk. St. Nachn. 19.75 zuz. Pt. M. Versandhaus „Helvetia“ Dresden 24/82

Kräte, Flechten, Ausschlag Brand und andere Wunden

Sichere schnelle und unauffällige Heilung durch Dr. Oremers' Wund- und Heilpulver Epidid. D. R. P. Preis per Dose Mk. 4.-

Chemische Fabrik Dr. Cremer, Cöln-Ehrenfeld. Klinisch glänzend empfohlen.

Sierauchen zu viel!

Raucherrost - Tabletten ermöglichen, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Unschädlich! Eine Schachtel 2 Mk., sechs Schachteln 10 Mk. frei Nachn. Ernst & Witt, Abt. 119,amburg 23

Flechtenleiden aller Art Dauerbeseitig. d. deutsches Reichspat. Prospekt gratis. Institut Englbrecht, München W2, Kapuzinerstr. 9.

Für Schwerhörige!

Herr K. K. in H. schreibt wörtlich: „Die Hörtrommel hat bei mir Wunder getan. Ich bin wie neugeboren und kann meiner Freude nicht genug Ausdruck geben, daß ich jetzt auch das leiseste Gespräch verstehe.“ Bei Schwerhörigkeit ist A. Plobners (Allein-Erfinder) gesch. Hörtrommel unentbehrlich! Kein sichtbar im Ohr getragen, wird sie mit großem Erfolg bei Ohrenausen, nervösen Ohrenleiden usw. angewendet. Tausende im Gebrauch. Unzählige Dankeschreiben. Preis M. 10.-, 2 St. M. 18.-. Auskunft kostenlos.

General-Vertrieb E. M. Müller, München 2, Briefsch. 30 U 21. Vor minderwertig. Nachahmungen wird gewarnt.

Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Vogel & Vogel, G.m.b.H., Leipzig-Rendnitz, Oststraße 40/46. Herausgeber: Gustav Vogel. Hauptchriftleitung: Paul Drieselmann. Verantwortlicher Schriftleiter: Bernhard Kluge. Verantwortlich für den Inseratenteil: Willy John. Sämtlich in Leipzig. — Alle Rechte auf den gesamten Inhalt vorbehalten. Alle auf den Text und die Illustrationen bezüglichen Zuschriften erbitten wir an die Schriftleitung, alle Fragen und Aufträge, die den Inseratenteil betreffen, an die Anzeigen-Abteilung.

Sprech - Apparate, auch trichterlose, von 9.- M. an. Bandonions, Harmonikas Zithern, Mandolinen, sowie alle andern Musikinstrumente. Katalog frei. Versand nur gegen Nachnahme. O. Hopke, Eisenberg S.-A. Nr. 1.

Krona-Cologne, erfrischt und kräftigt die Nerven, unentbehrlich auf Reisen. Substant: G. G. Schwartz, Braunsau. à Flasche 5 M. ab Fabrik Primäre S. G. Schwartz Braunsau.

Bevor Sie heiraten müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratschläge eines erfahren. Arztes über: „Das Liebesleben d. Weibes“ von Dr. med. A. Kühner-Eisenach lesen. Aus dies. streng sittlichen, berühmten Werke schöpfen Sie Kenntnisse u. Tatsachen, die für jeden Laien u. Gebildeten von unschätzbarem Werte sind. Ca. 200 Seiten. Mit Abbildg. M. 3.-, mit zerlegbarem Modell des weiblichen Körpers in der Entwicklungsperiode M. 1.80 mehr. Zu beziehen von W. A. Schwarze's Verlag Dresden-N. 663. ..

Scherenscharfer - Diamant D. R. P. angem. Sehr praktisch u. bequem, sehr lange haltbar. Billig, wenn man bedenkt, eine mitlere geschliffene Schere kostet jetzt einmal zu schleifen 1.25 bis 1.75 Mk. Wie oft kann man mit dem Scherenschärfer-Diamant eine Schere schärfen? Doch wenigstens 50 mal. Also macht sich der Scherenschärfer 50 mal bezahlt. Preis 50 Pfg., bei Nachn. 30 Pfg. mehr. Ein Schlag für Händler, Hausierer und Reisende. Wiederverkäufer hohen Verdienst. Robert Anton, Berlin N 58a, Hagenauerstr. 10.

Damenbart Nur bei Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 5 Mark gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 67, Blumenhalstr. 99.

Winter's Heißsalbe COMBUSTIN. Arztl. empfohlen für Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderheime, Frostschäden, wundereifige Haut. Erhältlich in den Apotheken, in Büchlein zu 2- u. 4-Mk. Alleiniger Hersteller E. Winter, Fr. Chem. Fabrik, Fürth/Bayern.

Hämorrhoiden 20000 Erfolge mit BOKASAL Topf 8 M. SAMARITER-APOTHEKE BERLIN, 25, SW 68

Beimasse Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst disktr. Margonal, Berlin Belle-Alliance-Strasse 32.

Graue Haare erhalten unter Garantie ihre Naturfarbe wieder Dr. W. Glasers weltbekanntes Spez. Haarfärbem. A. 15. Fl. 5 M. Diskr. Zusendg. p. Nachn. oder Voreinsendung. Vertriebszentrale kosm. Artikel, Hamm (Westf.), Oststr., Waldeckhaus.

Wie ein Wunder beseitigt San-Rat Dr. Strahl's Hautsalbe jeden Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, bes. Beinschäden, Krampfadern der Frauen und dergleichen. In Originaldos. Mark 4.50 und Mark 7.50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke“, Berlin SW. 19/154.

Eine Blutreinigungskur sollte jeder, der an Furunkeln, Hautausschlägen, Pickeln, Schürfe d. Blutes leidet, zur Auffrischung der Säfte vornehmen. Erfolg rasch und sicher durch Paaxon Mk. 9.50 gegen Nachnahme durch Rats-Apotheke, Magdeburg 6.

Eheleute und die es werden wollen, verlangen kostenlos hygienische Aufklärungsschriften. Otto Grothe, Versand Pharmazent-sanitärer Spezialitäten. Neukölln 60, Leykestraße 18.

Bis 30 Mk. täglich Verdienst. Erwerb-od. Nebenberwerb. — Prospekt gratis. P. W. W. genknecht, Verlag, Leipzig 252.

Prima Gänse-Halbdauen BETTEN Federdicke Inlette, große Oberbetten v. 125 Mk. an, große Unterbetten v. 115 Mk. an, große Kissen von 45 Mk. an, garantiert staubfr., rein weiß, feinste Gänseflaum-Füllung. Keine geringe Feder-Mischung od. minderwertige Hühnerfedern. Nichtgetollend. Geld zurück. Katalog frei. Viele Dankschreiben. Betten- u. Bettfedern-Versand A. u. M. Frankone, Cassel 89.

Spirala, der ideale Ersatzreifen M. 8.50; kein verz. M. 10.50. Beste Qual. je M. 1.50 mehr. Bester Beweis für die Güte: 300 tausend Stück verkauft. Fr. Müller, Stuttgart 613, Rotenstr. 28.

Strumpf-Garne versendet ohne Bezugsschein von 2 Pfund an. Erfurter Garnfabrik Hoflieferant in Erfurt A. 23. Proben gegen 30 Pfg. postfrei.

Visiten-Karten mit Name- und Adr.-druck, fein weiß Karton runddeckig oder spitz, 100 Stück in ff. Kästchen M. 2.50. Drucke e. JOS. ROTHE, Dresd n.

Existenz u. hohen Verdienst durch Gründung ein. Postversandgeschäfts ohne Kapital (amer. System). Gratisbrochüren durch Verlagsdruckerei Schwarzen sch a. S.

Gegen Krätze einseitliches Hautjucken, juckenden Hautansatz usw. hilft Dr. Kärssten's Skabiolsalbe, Selbst in hartnäckigen Fällen. Preis Mk. 6.- Versand diskret nur: Dr. Kärssten & Co., Berlin-Steglitz A 59.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit Ohrenausen, nervös. Ohrengeräuschen usw. Ärztlich glänzend begutachtet. Täglich Anerkennungen. Institut Englbrecht, München 14 S. W., Kapuzinerstr. 9.

Nebraer Anzeiger



Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,40 Mark,
durch die Post 2,25 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,40 Mark.

Zeitung für Stadt und Land

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Wöchentlich: Illust. Sonntagsblatt. Vierzehntägig: Landw. Beilage.
Telefon: Amt Kopsleben Nr. 21.

Anzeigen:
Es kostet die 54 mm breite Korpuszeile 25 Hg.,
die 90 mm breite Korpuszeile im Reklameteil
50 Hg. Extrabeilagen nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
W. H. Sauer in Kopsleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.
Nr. 67. Sonnabend, den 16. August 1919. 32. Jahrgang.

Das neue Deutsche Reich.

Berlin, 13. August. [Die neue Verfassung in Kraft.]
Im heutigen Reichsgesetzblatt wird die neue Verfassung
des Deutschen Reiches veröffentlicht, die damit in Kraft
getreten ist. Die ersten Folgerungen hieraus hat der
Reichspräsident sofort erlassen, indem er den bisherigen
Präsidenten des Reichs mit dem Namen Herr Gustav Bauer,
zum Reichspräsidenten ernannt hat. Die Genehmigung erfolgte
auf Grund § 53 der Verfassung. Die verfassunggebende
deutsche Nationalversammlung, deren wichtigste Aufgabe
zunehmend erledigt ist, führt von jetzt an die Bezeichnung
„Reichstag“ und die bisherige Vertretung der Landes-
regierungen bei der Reichsregierung, der Staatsaufsicht,
hat aufgehört, zu bestehen. An seine Stelle ist der Reichs-
rat getreten. Gleichzeitig hat der Reichspräsident eine
Verordnung erlassen, daß alle Beamten des Reiches und
der Länder, der Gemeinden, Kommunalverbände und sonstiger
öffentlichen Anstalten, sowie die Angehörigen der Wehr-
macht unverzüglich auf die Reichsverfassung zu vereidigen sind.

Deutschland — ein weites Meer?

Berlin, 14. August. Nach einer Meldung der
„Daily Mail“ soll die kommunistische Agitation in Deutsch-
land, die die Vertragsverpflichtungen Deutschlands lahm
zu legen droht, von den Alliierten in vornehmlich
Mitteldeutschland, das Londoner Blatt, dessen Beziehungen
zu Lloyd George bekannt sind, spricht bereits ganz offen
von einer Wiederholung der Bundesrat Vorgänge in
Deutschland, falls Deutschland durchgreifende Maßnahmen
gegen die bolschewistischen Umtriebe und Streiks nicht von
sich aus ergreifen will.

Der Kronprinz in Deutschland.

Gießenberg, 11. August. Hier ist von Augenzeugen
berichtet worden, daß der Kronprinz, der angeblich von
Holland kommen war, gesehen wurde, um seine zur
Kronprinzessin gehörende Familie nach Potsdam abzu-
holen. Er kam zu dem Zweck, um die Kronprinzessin
Wagen anzuheben. Als das Publikum hörte, daß
sich der Kronprinz im Zuge befände, brach es den Dres-
dener Dotationen. Momentan wird in ihnen viele Blumen
entgegengehalten und Heilkränze von jungen Mädchen
und Schulkinder dargebracht, worüber das Kronprinzen-
paar sich nichtig sehr freut. Eine der Kränze trug den
Namen in der Hand, denn er sich bei einem Unfälle ge-
brochen habe.

Die englischen Kriegsschiffe in Vorkommen?
Lugano, 12. August. Laut „Morant“ hielten die
Seelene der in Vorkommen englischen Kriegsschiffe die
rote Fahne. Die Kriegsschiffe seien dann abgedampft und
zurück unbelastet zu sein.

**Ermordung eines deutschen Beamten durch
französischen Soldaten.**

In der letzten Zeit mehren sich, wie von unermüdeter
Seite gemeldet wird, die Fälle von schweren Unfällen.

der englischen und französischen Besatzungstruppen. In
der Nähe von Düsseldorf, also in der neutralen Zone,
ist ein deutscher Polizeikommissar ohne jeden Grund von
einem französischen Soldaten erschossen worden. In der
Nähe ist die Gattin eines Ingenieurs offenbar nur, weil
sie Französin ist, von den Franzosen erschossen worden.
In beiden Fällen hat die deutsche Waffenstillstandskommission
Erschuldigung erheben.

Aus der Umgegend.

Nebra, 15. Aug.

— **Zurverein.** Eine schlichte, aber erhebenbe Feier
zur Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Mitglieder
beging der Zurverein am gestrigen Donnerstag im
„Preussischen Hof“. Wir werden über den würdigen Ver-
lauf des Abends in der nächsten Nummer berichten.

— **Vorstellung.** Die bisherigen Vorstellungen des
Herrn Wilmann im Schauspielhaus fanden jedesmal Beifall
seitens des hiesigen Publikums. Allgemein hört man
das Urteil, daß die gezeigten Filme alles bisher hier ge-
botene übertrafen. Am Sonnabend finden wiederum zwei
große Vorstellungen — nachmittags und abends — statt,
in denen Herr Wilmann wie immer mit einem vorrefe-
rentlichen Programm aufwarten wird. Wie wir hören, be-
schäftigt derselbe nunmehr regelmäßig in jeder Woche
eine Vorstellung zu geben.

— **Ein neues Lichtspielunternehmen** für den hiesigen
Ort wird am Sonntag im „Preussischen Hof“ gastieren,
und zwar wird nachmittags 3 Uhr abends je eine Vor-
stellung gegeben werden. Die zur Vorstellung kommenden
Filme versprechen eine recht anregende Unterhaltung zu
bieten. — Der Besuch kann dabei empfohlen werden.

— **Operettenabend!** Das Spiel der Solomiti-
glieder vom Stadttheater Halle. Am Mitt-
woch, den 20. August, 7 Uhr abends gastieren im
Nebra, „Preussischer Hof“.

— **Operette** „Trau-schau-wem —?“ in 3 Akten von
Görner und Krieger, Musik von Werner Ladow, zur Auf-
führung. Die Hauptrolle spielt der erste Komiker, Spiel-
leiter am Stadttheater in Halle, Herr Willi Schur, der
Liebling der Hallenser. Die anderen Rollen werden durch
Herrn Ernst Schreiber, Opernbariton, und Herrn Alfred
Volke, Charakterdarsteller, beide vom Stadttheater Halle,
vertreten. Die beiden wichtigsten Hauptrollen werden durch
Fräulein Lina Kuhn und Fräulein Montag dargestellt.
Die Vorstellung wird noch dadurch interessant, daß es ge-
lungen ist, den Komponisten des Werkes zur personl. en-
stimmlichen Leistung für den Abend zu gewinnen. Herr
Werner Ladow ist 1. Kapellmeister am Operntheater
in Halle. Die Operette „Trau-schau-wem —?“
ist der erfolgreichste Schläger der Spielzeit, der an allen
guten Bühnen Deutschlands zur Aufführung gelangt.

Wer einmal seine Alltagsorgen vergessen und herzlich
lachen will, besuche die Operette „Trau-schau-wem —?“
Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur
ein einmaliges Gastspiel stattfinden kann. Der Vorver-
kauf der Eintrittskarten ist eröffnet bei Herrn Maertens,
„Preussischer Hof“ und bei Herrn Waldemar Rabich,
Wasserweg.

— **Tambierfahrt.** Der Verein „Constantia“ aus
Kopsleben wird am morgigen Sonntag eine Partie auf
der Unstrut bis Nebra unternehmen und zwar auf einem
Dampfer und einem Motorboot mit Schlepplahn. Die
Ankunft an der hiesigen Schleuse wird etwa um 2 Uhr,
die Rückfahrt um 1/2 6 Uhr erfolgen. Von hier aus unter-
nehmen die Teilnehmer an der Fahrt eine Fußpartie nach
Viggenburg.

— **Ertrunken.** In der Unstrut an der Zuckerfabrik
Viggenburg ertrank am 7. d. Mts., nachmittags, der über 30
Jahre in der Zuckerfabrik tätige Elektrotechniker Herr. John
aus Prettitz. Der Unglückliche fuhr in der Vesperstunde
mit einem kleinen Kahn auf der Unstrut, um in einem
Verdacht Angeschworen zu legen, dabei mag er sich wohl
in dem Kahn weit überdreht haben, hat das Gleichge-
wicht verloren und der Kahn zum Kippen gebracht. Das
Fehlen Hahns wurde erst am anderen Morgen entdeckt,
als man ihm den Kaffee brachte. Durch eifriges Suchen
gelang es den 2 Schiffer Mich. Fahrner, die Leiche zu bergen.
Die Beerdigung des Ertrunkenen fand am Montag unter
allgemeiner Teilnahme statt. Der Verlust ist im 61. Lebens-
jahre lebenden Mannes wird allgemein bedauert.

— **Frankenhausen.** Wie die Einordnung der Stadt-
väter zu erfolgen hat, bildete den Gegenstand lebhafter
Aussprache in letzter Stadtratssitzung. Der erste Bürger-
meister hatte dem „Kirchener, Deutscher Reichstag“ zufolge
nach der Parteizugehörigkeit rangiert; der Stadtrat wünscht
aber keine Parteipolitik im Stadtparlament und beantragt
alte Sitze, nicht bei dem Alter, auch geleist wird.

— **Ertrunken.** Ein Arbeiter ertrank, der mit dem
Berliner Janiaranstrand als ehemaliger Polizeipräsident
von Berlin gestrichelt war und erst in der vorigen Woche
sein Mandat in der Nationalversammlung antrat, hat seinen
Wohnsitz in Erfurt aufgegeben. Er tritt jeden
Tag von hier nach Weimar ins Parlament.

Am 16. August: Jemlich heiter, warm, trocken.
Am 17.: Schön, trocken, doch lokale Gewitterbildungen,
überwiegend heiter. Am 18.: Sehr warm, zunehmend
bewölkt, verbreitete Gewitterregen.

Kirchliche Nachrichten. 9. Sonntag nach Trinitatis.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.
Kollette für weibliche Diakone in Wappegau.
Nachm. 2 Uhr: Kirchbergersdienst.
Berichtig: Am 10. August Friedrich Karl Kurt Gerich, Maurer,
29 Jahre 11 Monate 8 Tage alt.

Mitteldeutsche Pro...

Uschmanns Lichtspiele

Schützenhaus.

Sonnabend, den 16. August
nachmittags 4 Uhr — abends 8 Uhr

Zwei Große Vorstellung

Extra Großstadt-Programm:

Im 100 Kilometer-Ter...

Sensations-Detectivfilm in 4 Akten und 1 Vorsp.

Seld Krause.

Film-Lustspiel in 2 Akten.

Einen gemächlichen Abend zuzubringen, ladet heraus

Br. Uschmann

Mitglieder der Freien sozial. Jugend haben a
Plätzen Ermäßigung.



Geschäftsstelle Rossleben.

allenlokal: Hotel Thüringer Hof. (Eingang rechts.)

allenstunden: Dienstag | 9 — 2 Uhr.
u. Freitag

Achtung! Achtung! Geschäfts-Eröffnung.

Für Wiederverkäufer empfehlen wir in grossen Posten:

Verzinkte Eimer, Auf-
wasch- u. Badewannen,
Tragebutten, Wasser-
löten, Kochtöpfe in allen
Größen, Kuchenbleche,
Ofenrohre und Knie.

Neu-Anfertigungen u. Reparaturen aller Art
werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt.

Röhrig & Reese,
Klempnerei,
Bottendorf a. U., Altstadt.

Hierzu ein Sonntagsblatt.